

[Impressum]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte Filmwoche : der "Zappelnden Leinwand"**

Band (Jahr): **7 (1926)**

Heft 18

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Kreuz und Quer

Kinoreklame.

Aus einer Saganer Zeitung :

Auf nach Buchwald zu Appenrodt. Sonnabend, den 20. März, Anfang 8 Uhr. Der schönste aller Militärfilme: «Aschermittwoch»: 9 Akte, 4000 Meter lang. So etwas hat noch keiner gesehen. Dazu passende Musik. Nicht zu verwechseln mit Kinos, bei denen der Film zwanzigmal reisst. Der Film wird von einem geprüften Vorführer, genau wie in der Stadt vorgeführt.

Pariser Kino-Statistik.

Man sagt häufig, dass sich in Paris an allen Strassenecken Cinemas befinden. Dies ist furchtbar übertrieben: Man zählt dort nur 64 Säle mit mehr als 1000 Sitzplätzen und 82 unter 1000 Sitzplätzen. Für eine Stadt, welche mehr als 3 Millionen Einwohner zählt, ist dies Verhältnis mässig und manche andere amerikanische Stadt von geringerer Bedeutung besitzt viel mehr Projektionssäle.

Es ist wahr, dass man daran ist, auf den Pariser Boulevards 3 oder 4 wahrhafte Paläste der Cinematographie zu bauen.

Die 64 grossen Säle enthalten zusammen 95 950 Plätze. Sie haben im Jahre 1924 eine Einnahme erzielt, welche 68 Millionen Fr. überstieg. Die Säle von weniger als 1000 Sitzplätzen enthalten 57 000 Plätze und ergaben während des Jahres 1924 eine Totaleinnahme von 32 Millionen Francs. Die zehn ersten Säle von Paris haben im ganzen 18 000 Sitzplätze und erzielten im Jahre 1924 eine Einnahme von über 28 Millionen Francs.

Im allgemeinen sind die Einnahmen von 1924 höher als diejenigen von 1923. Damit soll nicht unbedingt gesagt sein, dass die Zahl der Cinema-Amateure im Jahre 1924 in der Hauptstadt zugenommen hat; dies bedeutet vor allem, dass die Preise der Plätze höher waren als die von 1923. Und es ist eine neue Steige-

rung der Preise zu erwarten, wenigstens was die Cinemas der Stadtviertel betrifft.

Mit 10 Sälen weniger (diese 10 Säle sind wieder in Musik-Halls umgewandelt worden), hat man 100 Millionen Einnahmen erzielt, also 15 Millionen mehr als im Jahre 1923. Im Jahre 1925 rechnet man wegen der Exposition des Arts décoratifs auf noch höhere Einnahmen.

Und jetzt eine Erinnerung aus der Vergangenheit:

Im Jahre 1910, also vor 16 Jahren, zählte Paris nur 15 Cinemas und verausgabte für dieses Schauspiel nur eine Million. Im Jahre 1913 waren die Einnahmen der Projektions-Säle 8 1/2 Millionen, im Jahre 1919 erzielten sie 50 Millionen.

Gegenwärtig bildet die Einnahme von 100 Millionen den dritten Teil der Einnahmen aller Schauspielhäuser zusammen.

Jugendliche Verbrecher und Kinos

Der englische Lehrerinnen-Verband hatte, ohne sich auf feste Tatsachen zu stützen, die Erklärung in die Welt gesetzt, die Zahl der jugendlichen Verbrecher sei im Zunehmen und das Kino trage die Schuld daran.

Hiergegen ist nun ein früherer Sheriff von Bristol und langjähriger Jugendrichter namens Burris aufgetreten mit der Feststellung, dass in Bristol (wo es auch Kinos gibt) die Zahl der jugendlichen Uebeltäter ganz erheblich abnimmt, die Zahl der im Jahre 1916 dort verurteilten Jugendlichen betrug 331, im Jahre 1925 waren es nur noch 58, also eine Abnahme von über 80 Prozent in neun Jahren, und in diesem Jahre, meint Burris, wird die Zahl noch geringer sein.

Aehnlich, aber mit noch grösserem Beweismaterial hat kürzlich einer der erfahrensten amerikanischen Jugendrichter den bekannten Vorwurf gegen das Kino widerlegt.

Abonnementspreis vierteljährlich Fr. 3.50. — Redaktion: Robert Huber, Zürich, Bahnhofstrasse 33, Tel. S. 30.81
Geschäftsstellen;

Für die Schweiz: Zürich I, Bahnhofstrasse 33. — Für Elsass-Lothringen: Mülhausen (Ht-Rhin), 3-5, Bd. Maréchal-Pétain